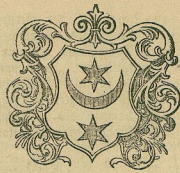


Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergehaltene Corpnis-Beile oder deren Raum 15 Bgr.

Reclamen vor dem Tageskloster die drei gehaltene Corpnisse oder deren Raum 40 Bgr.

Nr. 138.

Freitag, den 17. Juni 1887.

88. Jahrgang.

Ämlicher Theil.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung durch das Reitbahngrundstück der Königl. Universität eine neue, von der alten Promenade, in dem Freizeigarten nach der gr. Wallstraße, sowie von dieser aus eine directe Verbindung sowohl nach der kl. Ulrichstraße als auch nach der gr. Wallstraße projectirt und für diese Straßenzüge sowie die von denselben mit betreffenden Grundstücken, namentlich Parabelplatz 6, gr. Wallstraße 1 und kl. Ulrichstraße 18 ein Zuchtlinienplan festgelegt worden.

Zu Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 — Gesetz-Sammlung pro 1875, Seite 561 u. f. — wird dies hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügliche Plan nebst Nivellement in der Bau-Polizei-Registrierung, Zimmer No. 15 des Polizei-Verwaltungsgebäudes zur Einsicht ausliegt und daß Einwendungen gegen diesen festgelegten Bebauungsplan innerhalb einer präclausurlichen Frist von vier Wochen bei uns anzubringen sind.

Halle a. S., den 15. Juni 1887.

Der Magistrat.

Hauptämlicher Theil.

Halle, den 16. Juni 1887.

* Die kurze Verhandlung, welche vor einigen Tagen in der italienischen Deputirtenkammer über die Frage der Verbindung zwischen dem Papst und Italien stattgefunden hat, ist bedeutend genug, um auch außerhalb der apenninischen Halbinsel Beachtung zu verdienen. Wie in Deutschland namentlich haben nach der Wendung, welche das Verhältnis zwischen Preußen und der römischen Curie genommen hat, ein um so stärkeres Interesse daran, wie sich diese Frage weiter entwickeln wird. Jedermann erinnert sich, wie gewissenlos und leiber mit wie großem Erfolge unsere ultramontane Agitation in der Mitte des „Culturkampfes“ die angelegte Gefangenschaft des Papstes zur Verhinderung der Gemüther ausgebeutet hat; auch heute noch ist auf den deutschen Katholikongressen die „römische Frage“ ein stehendes Thema, mit welchem man die Leidenschaften wieder anzufachen sucht. Unter diesem Gesichtspunkte kann es für uns nicht gleichgültig sein, ob in den Mäßen des katholischen Volkes noch immer die Vorstellung aufrecht erhalten werden kann, als ob dem Papste vom Königreich Italien eine geradezu schmählige Lage bereit würde, ohne daß das mächtige deutsche Reich auch nur einen Finger rühre, seinen Bundesgenossen zu einem andern Verhalten zu bewegen. Derartige Vorprezelungen sind nicht mehr möglich, sobald eine Annäherung zwischen dem Vatican und dem Cäsar erfolgt oder auch nur ernstlich angestrebt wird. Die in der italienischen Presse seit der Mission Galimberti's nach Berlin eröffnete Discussion über die „Verbindung“ hat durch den bekannten, allerdings in höchst allgemeinen Nebenwendungen gehaltenen Satz der letzten Allocution des Papstes neue Nahrung erhalten. Alle die Gerichte über Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Vatican tauchen auf. Selbst der radikalste Theil des heutigen italienischen Ministeriums ist einer Verbindung mit der Curie nicht prinzipiell entgegen, sieht diese sogar für eine nähere oder fernere Zukunft voraus. Das ist zum mindesten ein Beweis, wie allgemein die Verbindung in Italien gewünscht wird. Andererseits aber ist der allgemeine Beifall, welchen die jüngsten Erklärungen der italienischen Minister gefunden haben, ein Zeugnis für die Uebereinstimmung der öffentlichen Meinung darin, daß die Verbindung sich nur vollziehen kann auf dem Boden der bestehenden Verfassung. Wie wird sich nun der Vatican daraufhin verhalten?

* In den Mätern der nationalen Richtung wird der von der freimüthigen Partei gestellte Antrag, den „Kaffeezoll“ aufzuheben, um die durch die Brantweinsteuer, den „kleinen Mann“ verursachte Mehrbelastung seiner Bedürfnisse wieder in etwas auszugleichen, mit sehr starker Billigung, als ein lediglich äußerlicher oder agitativer Schachzug betrachtet, der nicht die mindeste Aussicht auf Annahme habe. Die freimüthigen Partei wolle durch denselben nur die Einnahmen, welche der Reichskasse aus der Brantweinsteuer zufließen werden, wieder verbinden, zur Erleichterung der Lebensführung der unteren Volksklassen würde dagegen die Aufhebung des nur 20 Pfennige für das Pfund ausmachenden Zollsages aus dem Grunde nicht

beitragen, weil der Verbrauch an Kaffee einmal ein unverhältnismäßig geringer sei — wie viel Tassen würden von einem Pfunde bereitet! — und dann auch, weil der Zolltag als ein so unbedeutender erscheine, daß er, wenn er verschwände, in dem Preise gar nicht zum Ausdruck kommen würde. Dem stünde obendrein noch der positive Nachtheil einer Einbuße von 50 Millionen für die Reichskasse gegenüber. Der mehr der konservativen Seite zuneigende „Hamb. Corr.“ läßt sich sogar aus Berlin schreiben, der freimüthige Antrag sei nichts weiter als ein der Feindschaft gegen die Nationalliberalen entsprungener Akt, er verfolge, da er von vornherein aussichtslos sei, lediglich demonstrative Ziele und sei daher nicht ernst zu nehmen. Die freimüthige Presse habe jenen Zweck offen eingeschrieben. Aber er werde verfehlt werden, weil er zu ungleich angelegt sei. Die Berl. „Freimüthige Zeitung“ warnt ihrerseits vor der Vereinnahmung der Nationalliberalen, immer wieder neue Steuern zu bewilligen, und sieht voraus, daß auf diesem Gebiete sogar beim Spiritus noch weiter gegangen werden. Gabe doch der Finanzminister von Scholz hierauf bezügliche Ausfertigungen gethan, die sehr deutlich waren, trotzdem die Vorkämpfer der Nationalliberalen die „Offnung“ ausgedroht hätten, daß auf dem Gebiete des Zuckers und des Brauntweins mit den in Frage stehenden Gesetzgebungsarten die Steuerpolitik zum Abschluß gekommen sein möchte. Die konservativ-agrarische Gruppe der Rechten ist freilich nicht dieser Ansicht. Ihr genügt die in dem Branntweinsteuergesetz enthaltene Begünstigung der Landwirtschaft keineswegs, wie die „Krzg.“ im Sinne eines ihrer Parteiführer ausdrücklich erklärt. „Wir werden bei weiteren Verlauf der Berathung abwarten“, äußerte dies Blatt gestern, „bevor wir ein endgültiges Urtheil über das Gesetz fällen; daß dasselbe ein begehrenswerthes Geschenk für die „Agrarier“ ist, hat man oft genug hervorgehoben, und Herr v. Mirbach hat den Nachweis für die Nichtigkeit dieser Anschauung gestern in energischer Weise geführt.“

* Dem Bundesrathe und Reichstage ist nunmehr der erste Band der nach Gewerbszweigen geordneten Ergebnisse der Erhebungen über die Beschäftigung gewerblicher Arbeiter an Sonn- und Feiertagen zugegangen. Derselbe umfaßt die Gruppen 1 bis VII der Gewerbestatistik, nämlich 1. Kunst- und Handwerkszweige, Baumschulen, 2. Fischerei und Thierzucht, 3. Bergbau, Hütten- und Steinwerke, 4. Holzindustrie, 5. Metallverarbeitung, 6. Maschinen, Werkzeugen, Instrumente und Apparate und 7. die chemische Industrie. Ein Generalbericht, welcher eine zusammenfassende Darstellung des wesentlichen Inhalts der vorliegenden Einzelberichte zu geben bestimmt ist, hat den großen Umfang des Materials aber der erfolgter Drudlegung des letzteren nicht zum Abschluß gebracht werden konnte, wird dem Bundesrathe demnächst gleichfalls vorgelegt werden.

In einer Vorbemerkung ist eine Darstellung des Ganges und Umfangs der Erhebung gegeben. Mittels Rundschreibens vom 5. Juli 1885 habe der Herr Reichskanzler bei den verbündeten Regierungen die Vornahme einer Erhebung darüber angeregt, in welchem Umfange hauptsächlich die Beschäftigung gewerblicher Arbeiter an Sonn- und Feiertagen vorkomme, sowie ob und inwiefern eine Beschäftigung derselben ohne Schädigung berechtigter Interessen möglich sei. Die zu diesem Zwecke anzustellende Untersuchung sollte alle Gewerbszweige einschließlich der Handlungsgewerbe und des Handelsverkehrs umfassen und zunächst diejenigen derselben festzustellen haben, in welchen überhaupt eine Beschäftigung gewerblicher Arbeiter am Sonntag vorkommt. Für die hierauf in Betracht kommenden Industriezweige waren die aus dem bekannten Fragebogen sich ergebenden Verhältnisse zu ermitteln. Zudem im Uebrigen die Mittel und Wege der Untersuchung dem Erweisen der verbündeten Regierungen anheimgestellt worden, habe das vorbedachte Schreiben noch manchen anderen Wünschen Ausdruck gegeben, deren Erfüllung bei einer gründlichen und erschöpfenden Erhebung von Belang wäre.

* Der Schweizer Bundesrath hat in der Angelegenheit Eorbarro beschlossen, der italienischen Regierung die Akten der stattsfindenden Untersuchung zu übermitteln und es derselben zu überlassen, den unrechtmäßig in die Hände der italienischen Polizei gerathenen Flüchtling wieder in Freiheit zu setzen. Weber den ihn begleitenden Rauscher noch die testnischen Landjäger soll aus der ganzen Geschichte eine Mithilfe treffen.

* Der serbische Ministerwechsel erregt in den politischen Kreisen des Auslandes doch mehr Aufsehen, als es den Anschein hat und wird keineswegs überall mit Gleichmüthigkeit hingenommen. Daß insbesondere die österreichi-

sche Regierung denselben dem doch nicht so harmlos aufsaßt, lehrt eine Auslassung des „W. Ztbl.“ die allererst sehr ernste Hintergedanken verräth, wenn man zwischen den Zeilen zu lesen versteht. Ein Telegramm übermitteln uns davon die nachstehende Inhaltsangabe: „Wenn König Milan es als durch die innere Lage des Landes geboten erachtete, Mitie zur Bildung des Cabinets zu berufen, so habe Oesterreich ungeachtet aller diplomatischen Anpreisungen zu viel Achtung vor der Selbstständigkeit Serbiens, um diese Entscheidung von irgend einem andern Gesichtspunkte aus zu beurtheilen. Es werde Sache Mitie's sein, die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn den Bedürfnisse und der Lage Serbiens entsprechend zu beurtheilen; möglicherweise deute der Punkt des Programms, die besten Beziehungen zu allen Mächten zu pflegen, auf ein volles Verständniß der Grundlagen einer rationalen höchsten Politik. Daß Oesterreich den Willen und die Macht besitze, jede Gefährdung seiner Interessen abzuhalten, welche Störungen auch immer in den slavischen Staaten zur Herrschaft gelangen sollten, dessen könne Jedermann gewiß sein. Die Presse glaubt, Mitie werde in seinen eigenen wie Serbiens Interesse eine correcte Haltung gegen Oesterreich-Ungarn beobachten und damit den unabweisbaren Forderungen der Stellung Serbiens Rechnung tragen. Mit dieser Annahme zerlasse auch die Bedeutung von Schlagworten, die über einen bevorstehenden österreichisch-russischen Achnitätskampf in Serbien aufgetaucht seien. Bei der allseitigen Erwägung aller Momente könne dem Cabinetswechsel in Serbien vorläufig nur die Bedeutung eines hochinteressanten, zu nachheriger Beobachtung anregenden, inneren Ereignisses beigegeben werden. Derselbe könnte erst durch eine Verfestigung der Gesamtanlage des Balkangebietes nachträglich eine erhöhte Wichtigkeit erlangen.“ — Mitie wird sich natürlich hüten, sofort mit beiden Füßen ins russische Lager zu bringen. Aber er hat bereits erklärt, daß er mit den Russen Freundschaft halten wolle. Was das heißt, kann Jeder sich selbst sagen, der den russisch-österreichischen Wettbewerb in Serbien aus früheren Jahren kennen gelernt hat.

Anlaßlich des Ministerwechsels, so wird dem „N. Z.“ aus Belgrad berichtet, war in der serbischen Hauptstadt gestern Abend das liberale Klublokal festlich geschmückt und erleuchtet, desgleichen viele Privatwohnungen. Der dem Zufall, das von Gästen überfüllt war, kammerten sich Tausende von Neugierigen und drängten sich weit in die Nebengänge hinein. Doch auf das „Ministerium Mitie“, auf Serbien und auf Rußland durchstrahlten die Luft. In allen öffentlichen Lokalen wurde die serbische und russische Hymne gespielt. Gegen 2 Uhr Nachts zog eine Schaar junger Leute vor das Palais des abgetretenen Ministerpräsidenten Garachanin, schlug dort die Fenster ein und rief: „Slovica Garachanin!“ und „perasit Austria!“ Die schon selber bei dem Palais Garachanin's postirten Sicherheitswachen waren zu schwach, um diese Ausbreitung zu verhindern. Garachanin feuerte selbst in Folge der Ueberhandnahme des Tumults neun Revolvergeschosse ab. Erre schloß, Garachanin hätte in die Menge geschossen und einige Studenten verwundet. Andere Augenzeugen versichern, es seien von dem Ex-Ministerpräsidenten nur Warnschüsse abgegeben worden. Die erregte Menge hat den Kaiser erst nach dem Einschreiten der Gensdarmen geräumt.

Telegraphische Nachrichten.

London, 15. Juni, früh. Ihre K. und K. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin nebst Prinzessinnen Töchter sind am Bord der Nacht „Victoria and Albert“, mit 25 Salutschüssen begrüßt, gestern Abend in Bremerhaven angekommen. Heute früh erfolgt die Landung und die Weiterreise mittelst Sonderzuges via London nach Bermuda.

Queenborough, 15. Juni. Ihre K. und K. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reichs trafen heute Vormittag um 10 Uhr in Fort Victoria ein und begaben sich mittelst Extrazuges nach Aachen, in der Nähe des kryptal-Palastes.

München, 15. Juni, Nachmittags. Die Königin von Griechenland ist nach 5 1/2 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof von dem Prinzregenten, sowie den Wittelibern des künftigen Jahres empfangen worden.

Nizza, 15. Juni. Die Witteliber des Nizzaer Hauptmannsgerichts, Hauptmann Baron Medea, die Witteliber Baron Medea und Lieben, sowie Baron Dietrichhof in Infanterie sind laut Semestras abgereist.

Berlin, 15. Juni. Der König ist heute Nachmittags über Lübeck nach London abgereist.

Wien, 15. Juni. Wie das „Fremdenblatt“ von kompetenter Seite erzählt, ist die Werbung des „Tempus“ Kaloth gebende gegen die englisch-österreichische Konvention Vorbehalte zu machen, sobald ihm der offizielle Text vorliegt, vollkommen unrichtig.

Madrid, 14. Juni. In der Deputirtenkammer wurde von einem Abgeordneten ein Antrag auf Einführung eines Zollsages zum Einfuhrzoll auf fremden Alkohol eingebracht.

Tages-Chronik.

* Ueber das Befinden des Kaisers verlautet, daß die Nacht zum Mittwoch im Ganzen günstig verliefen sei, doch bedürfen eintretende Schnupfenerschleimungen einige Störung. Der Kaiser bedarf noch einiger Schonung. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Bei fortwauernder Analomie der Krankheitserscheinungen sind Sr. Majestät der Kaiser und Königin durch das Hinzutreten eines Schnupfens beunruhigt worden. Allerhöchst dieselben fühlten sich in Folge der bisherigen Vorgänge noch etwas angegriffen und empfanden daher fortwauernd das Bedürfnis nach Ruhe.

* Prinz und Prinzessin Wilhelm von Preußen, sowie der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen werden, soweit bis jetzt bestimmt, am Freitag Vormittag mit den Damen und Herren ihrer Begleitung Berlin bei Potsdam verlassen, um sich nach London zu begeben.

* Infolge pessimistischer Berliner Telegramme erglücklicher Mütter über das Falschwerden des Kronprinzen hatte einem Londoner Telegramm zufolge ein Vertreter der „Ball Mail Gazette“ eine Unterredung mit Dr. Madenitz, welcher die beruhigendsten Versicherungen erteilte und die Ueberzeugung ausdrückte, daß im Falle des Patienten nichts vorhanden sei, was das Aussehen eines Krebsgeschwürs hätte. Nach der letzten Consultation habe über die Natur des Uebels vollkommene Einstimmigkeit unter den beteiligten sechs Ärzten geherrscht. Falls in der Beschaffenheit des Gemüthes keine Veränderung eintrete, werde die Behandlung des Kronprinzen völlig wieder hergestellt werden. Solche Veränderungen können so selten vor, daß sie thatsächlich nicht in Betracht gezogen zu werden brauchen.

* Eine Art von Bischofskonferenz scheint in Köln bevorzustehen. Bischof Korum von Trier ist mit seinem Generalvikar eingetroffen, Bischof Kopp und Andere werden erwartet.

* Der vortragende Rath im Reichsamt für die Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen, Geheimrath Ober-Regierungsrath Dr. Schulz ist als vortragender Rath in das Reichs-Eisenbahnamt versetzt und bis auf Weiteres mit der Vertretung des Präsidenten desselben beauftragt worden.

* Nach der „Schles. Ztg.“ verlautet, daß die Postlage über eine Vernehmung der Kreise in Elsaß-Lothringen bereits in der Ausarbeitung begriffen sei. Die bisherigen Kreise Kolmar und Müllhausen sollen, wie schon bei Straßburg und Metz der Fall ist, in einen Staat und einen Landkreis zerlegt werden. Als weitere Kreis-hauptorte sind angeblich Barr, Dieuze und Saarminon vorläufig in Aussicht genommen.

* Wiener Meldungen stellen es außer Zweifel, daß Kaiser Franz Joseph im Laufe des Sommers den Kaiser Wilhelm und zwar nach den bisherigen Dispositionen in Gallien besuchen werde. Der Monarchenauflommenhals folle eine Bewegung des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Kolomy vorausgehen.

* Maximilian Schmidt, der durch seine zumeist dem Leben im Bayerischen Wald entnommenen Geschichten und Novellen in ganz Deutschland bekannte Schriftsteller, der Verfasser von „Georgthal“, „Sohnansicht“ u. s. w., beging vor einigen Tagen in aller Stille das 25-jährige Jubiläum seiner Schriftstellertätigkeit. Am 3. Juni 1862 veröffentlichte Schmidt, damals als Infanterie-Lieutenant und Aufsichtsoffizier im königlichen Kadettenkorps, seine erste Novelle „Das Fräulein von Uchtenegg“. Der verstorbene König Ludwig II. hatte ihn zum Hofrath ernannt. Die Schriften Schmidts gehören zu des unglücklichen Monarchen Lieblingslektüre.

* Berlin hat eben einen neuen „brillanten“ Beweis gegeben für seinen Wunsch, mit Deutschland im besten Einvernehmen zu leben. Der persische Gesandte überbrachte letzten Sonntag dem Prinzen Wilhelm das reichhaltige Geschenk von Gold und Diamanten in Medaillonform gefasste Porträts des Schahs. Drei Reihen größerer Diamanten umrahmen das Oval des Porträts. Der Prinzessin Wilhelm sandte der Schah den diamantenstrahlenden Sonnenorden. Der Staatssekretär des Auswärtigen Graf Herbert Bismarck erhielt einige Tage später den Sonnen- und Löwenorden in Brillanten.

* Auf Grund der Anträge des Grafen Chamard ist gestern zwischen den Vertretern der konservativen, der nationalliberalen und der Centrumpartei eine Vereinbarung über die Zuteilung der Abgeordnetenvertheilung erzielt worden.

* Der „Krz.-Ztg.“ wird berichtet: Dem Vernehmen nach hat der Polizeipräsident in Frankfurt a. M., Hergenhan, seinen Abschied erbeten; an seine Stelle wird der Reichs-tag-Abgeordnete Landroth v. Koller treten. Für das Polizeipräsidentenamt von Seltin soll der Landrath Graf Schwerin in Aussicht genommen sein.

* In München ist der erste Jahrestag des Todes König Ludwigs als das feierlichste und großartigste begangen worden. Der Prinz-Regent und die anderen Mitglieder des königlichen Hauses wohnen der Trauerandacht in der mit Trauerkirmid ausgefallenen Hofkirche bei.

* Der königliche Regierungsbauernmeister Stolz in Magdeburg, welcher seit zwei Jahren die Geschäfte des Branddirektors versieht, hat, wie die „Magd. Ztg.“ meldet, einen ehrenvollen Antrag zur Uebernahme der königlichen Ober-Brandinspektorelle in Berlin erhalten und wird dieselbe sicherem Vernehmen nach bereits am 1. Juli cr. annehmen.

* Der berühmte Philosoph Herbert Spencer, welcher schon seit einem Jahre in Brighton wohnt, ist mit der Ausarbeitung seiner Autobiographie beschäftigt. Sein Gesundheitszustand giebt zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß.

* Der Dampfer „Preußen“ mit dem Abschießungskommando für S. M. Kbt. Wolf ist am 15. Juni cr. in Port Said eingetroffen und hat an demselben Tage die Weiterreise fortgesetzt.

* Vater Professor Kaspar Scheuren ist, wie aus Düsseldorf gemeldet wird, dabelst gestorben. Johann

Kaspar Nepomuk Scheuren war am 22. August 1810 in Nachen geboren, zeigte schon als Knabe bedeutendes künstlerisches Talent und half seinem Vater beim Miniaturmalen. Er kam zwar zu einem Kaufmann in die Lehre, um sich diesem Stand zu widmen, trat aber bald wieder aus derselben, arbeitete bei seinem Vater und bezog 1829 die Akademie in Düsseldorf, um sich der Landschaftsmalerei zu widmen.

* Der „Volks-Ztg.“ wird aus Breslau geschrieben: Dieser Tage sind hier wieder eine Anzahl Hausbesitzer nach sozialdemokratischen Schriften vorgenommen worden. Auch bei dem früheren Abgeordneten Geier wurde eine solche am gestrigen Tage vorgenommen. Geier wurde in Haft genommen. Fünf andere Personen wurden verhaftet; diese sind aber bereits wieder auf freien Fuß gesetzt. Ob diese neueren Maßnahmen auf Grund der hier sich abspielenden Geheimbundprozesse vorgenommen wurden, oder ob das sogenannte Wahl-Rundschreiben des sozialdemokratischen Central-Wahlcomités Anlaß hierzu gegeben hat, ist nicht bekannt.

* Aus Lübeck wird geschrieben: In der viel besprochenen Apothekenfrage wurde heute seitens unserer Bürgerstadt ein Schritt gethan, den man vielleicht in anderen deutschen Staaten nachhaken wird. Die Bürgerstadt erklärte sich nämlich mit dem früher erwähnten Senatsvorschlage einverstanden, der dahin gieng, eine neu zu vergebende Apothekenprivilegien dadurch auch für den Staatsbürgler nutzbar zu machen, daß man sich in Submission ausbietet. Wer das Meiste bietet, erhält die Koncession zugesprochen. So lasse sich auch am besten die Ungleichheit bei der sonst üblichen Vertheilung von Apothekenprivilegien vermeiden. Von Interesse war bei der heutigen Verhandlung noch, daß sich der Senat durch den Senatskommissar Senator Dr. Richter auswärts gegen die Verkaufung der Apotheken ausprobiert. Er konnte das mit um größeren Markt, als vor welchem hier in Lübeck eine staatlich verwaltete Apotheke, die sogenannte Rath's-Apotheke hatten, mit der man aber so schlecht fuhr, daß man sie aufhob. Bedauerlich sei noch bemerkt, daß sämtliche hiesigen Apothekenbesitzer außer den sonst üblichen Steuern und Abgaben noch eine sogenannte „Requisitionsgeld“ von jährlich 1200 Mark an den Lübeckischen Staat zahlen.

* Die Herzogin von Alençon. Das sensationelle Ereigniß, dessen wir gestern schon erwähnten, hat eine nicht minder sensationelle Vorgeschichte. Die Gemahlin des Herzogs von Alençon ist bekanntlich die bayerische Prinzessin Sophie, die Tochter des Herzogs Maximilian und Schwester der Kaiserin von Oesterreich. Wie man weiß, war sie eine Zeit lang bei dem Prinzen Ludwig II. Die Verbindung kam aber nicht zu Stande, wie Eingeweihte berichten, eines ähnlichen Vorfalls wegen, wie er jetzt den Aufenthalt der Herzogin in Mexiko und schließlich ihre Ueberführung in die in Oraz belegene Anstalt des Dr. Kraft-Gebina veranlaßt hat. Die Herzogin erkrankte im vorigen Sommer nicht unbedeutend an Schwindsucht, ein Salzleiden war zurückzuführen und erforderte eine längere ärztliche Behandlung. Während die Kaiserin von Oesterreich in Behandlung und die Herzogin im hohen Hofenbofen weilten, wohlgelagert am anderen Ufer des Starnbergersees die traurige Königstatterpöbe.

Im Urwald.

Brasilianische Erzählung von H. Nibel-Mhrens.

Serena schlich sich durch die Hintertür nach ihrem Zimmer, gefolgt von Manifa, die ihre Herrin aufmerksam beobachtete. Sobald sie mit dem jungen Mädchen allein war, verwandelte sich der Ausdruck des Hasses, mit dem sie Alvaro betrachtet hatte, in Mitleid und Theilnahme. Gegen fünf Uhr, kurz vor dem Mittagessen, verlor Martinos nicht die Geduld, er wollte sich von dem angebliebenen Umwohnen Serenas nicht länger halten lassen, da Bizente schon mehrere Male den Wunsch geäußert, seine Braut zu beglücken. Er ging zu seiner Tochter hinein und forderte sie mit kurzer Bestimmtheit auf, in das Schlafzimmer zu kommen.

Serena gehorchte schweigend, sie wußte, daß es jetzt kein Entinnen mehr gebe; nur in der Festigkeit ihres heimlich gefassten Entschlusses fand sie die Kraft, dem äußeren Anschein nach ruhig vor Bizente Barroio hinzutreten.

„Ich erwarte, daß Du Dich betrogen wirst, wie es einer Braut ziemt“, sagte Martinos eindringlich zu ihr, ehe er die Thür öffnete.

Serena antwortete nicht. Mit ihrem Vater betrat sie das Zimmer, wo Bizente saß, der sofort aufstand und ihnen entgegenkam.

Das junge Mädchen blieb unweit der Thür stehen; als Bizente näher kam, that sie unwillkürlich einen Schritt zurück, während Reichenblasse über ihr Antlitz zog und ihre schwarzen Augen in so harter, hilfloser Angst zu ihm aufblickten, daß er betroffen stehen blieb und fragend zu Martinos hinüber sah, der mit gekreuzten Armen gegen den Tisch getreten, voll Spannung das Ende dieses Vorganges zu erwarten schien.

„Serena“, begann Bizente in sanfterm Tone, „stöße ich Dir denn solches Grauen ein? Du weidst ja vor mir zurück!“

Sie machte eine schon bejahnende Bewegung mit dem Kopfe.

„Aber warum in aller Welt“, fuhr er etwas ungeduldig auf, „hast Du solche Angst vor mir? Das ist ja Unsin, Kind; bist Du erst meine kleine Frau, so sollst Du es besser bei mir haben, als eine Züftin! Komm, gib mir die Hand und zeige, daß Du mich auch ein wenig lieb hast.“

Zugleich machte er Miene, sich ihr von neuem zu nähern. Sie aber wich zurück und hielt ihm den Arm abwehrend entgegen; der tollwüthige Muth der Verzweiflung hatte sich ihrer bemächtigt!

„Sennor“, ich werde niemals Ihre Frau, niemals, niemals!“ stieß sie hervor.

Sennor Bizente zuckte die Achseln und wandte sich ab. „Hier ist etwas geistlos“, sagte er zu Martinos in bestimmtem Tone. „Sennor, Ihre Tochter liebt einen andern; hat sie während meiner Abwesenheit die Bekanntschaft eines Mannes gemacht?“

Martinus trat jetzt vor, er schüttelte mit finsterner Miene abwehrend das Haupt.

„Wenn sie wirklich Jemand geliebt hätte, so käme das nicht im mindesten in Betracht Sennor!“ fuhr er mit unheilvollender Stimme gegen seine Tochter fort, „bewillkommene Deinen Verlobten, wie es sich gebührt! Mag auch die Sittsamkeit und Zurückhaltung einer Braut wohl anstehen, hier ist sie übertrieben, verzeihst Du mich?“

„Gebud.“, sagte Bizente bejaugend, „ich habe Ihr Wort, das weiß Serena, sie wird sich demnach an den Gedanken gewöhnen, die Meine zu werden; sie ist jedenfalls zu verständlich, ihrer Pflicht nicht nachzukommen.“

Bizente ließ bei diesen Worten den Blick voll verzehrenden Feuers auf den zarten Formen des schlanken Körpers seiner Verlobten ruhen. Sie sah es, kaltes Entsetzen durchzuckelte ihre Glieder, dann warf sie plötzlich das Haupt zurück, während aus ihren Augen eine namenlose Angst sprach.

„Sennor!“ rief sie im Paroxysmus leidenschaftlicher Bewegung, „haben Sie Erbarmen mit mir! Ich bin kein Thier, das sich bezwingen läßt mit den Mitteln brutaler Gewalt, ich bin ein Weib, ich bin frei und balde nicht, daß man mich wie eine Sklavin verkauft! Will denn Niemand mich von diesem furchtbaren Glend befreien, nun so will ich es selbst thun, ich mache in dem Fluß meinem Leben ein Ende!“

Sie war im Begriff, aus dem Zimmer zu flüchten, als ihr Peiniger sie mit harter Hand am Gewand ergrieff und zurück hielt. Im selben Augenblicke ruhte Martinos eierne Faust auf ihren Schultern.

„Unglückselige“, schrie er, „Du wagst es wirklich, mir den Gehorham zu kündigen, Du Ehrvergessene, Du...“ Seine Stimme schlug über, die innerlich tosende Wuth zeigte sich im Schäume vor den Lippen. Seiner nicht mehr mächtig, packte er sie in rosendem Ansehung und hielt sie mit starken Armen hoch empor, in der Absicht, die Begehle auf den Boden zu schleudern.

In diesem entscheidenden Momente schloß er plötzlich seine Oberarme rücklings von zwei feinen, nervigen Händen gepackt, deren Nagel sich fest in sein Fleisch krallten. Mit einem Schmerzensruf wandte er sich um und ließ Serena auf den Boden gleiten.

Manifa hatte, draußen durch die Thürspalte blickend, der ganzen Scene beigewohnt. Sobald sie bemerkte, daß Martinos Aufmerksamkeit sich auf sie lenkte, kam eine ungewöhnliche Erregung über die kleine Gestalt.

Mit bezeichnenden Gesten und Lauten, die ihm vollständig verständlich waren, gab sie zu verstehen, daß sie eine wichtige Mitteilung zu machen habe; dann deutete Manifa auf Serena, die sie ganz unglücklich an dem was geschah, die Arme habe sich tiefen nicht erwehren können; aber der fremde Doktor habe es ihr angethan mit seinen Feuerbliden und dem Tranke, den er ihr einflößte. Sie schüttelte Martinos und Bizente nach dem Platz hinter Serenas Fenster, und gab land, wie sie es gewöhnt, welche die arme Herrin gemahrt habe. Oben in der Krone des dichten Mangabaumes hatte Manifa ringelulos gesessen und dem verächtlichen Treiben des jungen Arztes zugehört, bis sie es nicht unterlassen konnte, jenen eigenthümlichen Würgensruf auszusprechen, der die beiden Nebenbuhler erschreckte. Sie bewachte sich, mit aller ihr zu Gebote stehenden Veredelsamkeit in Lauten und Zeichen, ihren Absichten gegen Alvaro darzulegen, der wie ein böser Engel Unheil in das Haus getragen, während Serena nur zu beklagen sei. Nach Manifas befränkter Einsicht mußte mit der Entfernung oder dem Untergange des jungen Arztes auch der alte Friede wieder in das Haus eintreten.

Wieder im Schlafzimmer angekommen, sank Martinos, wie übermächtig von der Größe seiner Schande, stumm und lautlos in einen Stuhl.

„Ich hätte es ahnen sollen“, brachte er nach längerer Pause mit heiserer Stimme hervor, „er, zu dem ich solches Vertrauen hatte, mein Gast, mein Freund, — das ist ja hart! Nun ist kein Quos ihm sicher, und Du, Bizente, Dir gehört Serena doch, wenn, — wenn Du sie jetzt noch willst!“

Ein lautes Stöhnen rang sich nach diesen Worten aus seiner Brust, und aufschluchzend bedeckte er das Gesicht mit beiden Händen.

Bizente trat heran und legte die Hand auf Martinos' Schulter.

„Aber, mein Vater! Ueber diesen Punkt sprechen wir zu anderer Zeit ein Weiteres. Jetzt heißt es handeln! Die Weidwigung trifft mich aus erster Hand, meine Aufgabe ist es, sie zu rächen. Ich gehe und werde den Mordthäter treffen, mag er seine Rechnung abschließen mit dieser Welt.“

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Börse vom 15. Juni.

Die Börse eröfnet sich der eigentlich feinen Gattung, sie schließt hin und her... Die Börse eröfnet sich der eigentlich feinen Gattung, sie schließt hin und her... Die Börse eröfnet sich der eigentlich feinen Gattung, sie schließt hin und her...

Preise der Deutsche Bonds.

Table with columns for bond types (e.g., 3 1/2%, 4%, 5%, 6%) and prices. Includes entries for Preussische Staatsrente, Badische Anleihe, etc.

Russische Bonds.

Table with columns for bond types and prices. Includes entries for Russische Staatsrente, Russische Anleihe, etc.

Amerikanische Bonds.

Table with columns for bond types and prices. Includes entries for New York Bonds, etc.

Spanische Bonds.

Table with columns for bond types and prices. Includes entries for Spanische Staatsrente, etc.

Österreichische Bonds.

Table with columns for bond types and prices. Includes entries for Oesterreichische Staatsrente, etc.

Preussische Staatsrente.

Table with columns for bond types and prices. Includes entries for Preussische Staatsrente, etc.

Deutsche Anleihe.

Table with columns for bond types and prices. Includes entries for Deutsche Anleihe, etc.

Österreichische Staatsrente.

Table with columns for bond types and prices. Includes entries for Oesterreichische Staatsrente, etc.

Preussische Staatsrente.

Table with columns for bond types and prices. Includes entries for Preussische Staatsrente, etc.

Deutsche Anleihe.

Table with columns for bond types and prices. Includes entries for Deutsche Anleihe, etc.

Österreichische Staatsrente.

Table with columns for bond types and prices. Includes entries for Oesterreichische Staatsrente, etc.

Preussische Staatsrente.

Table with columns for bond types and prices. Includes entries for Preussische Staatsrente, etc.

Deutsche Anleihe.

Table with columns for bond types and prices. Includes entries for Deutsche Anleihe, etc.

Österreichische Staatsrente.

Table with columns for bond types and prices. Includes entries for Oesterreichische Staatsrente, etc.

Preussische Staatsrente.

Table with columns for bond types and prices. Includes entries for Preussische Staatsrente, etc.

Stenographische Entschlüsselung.

Stenographische Entschlüsselung. Berlin-Dresden 0 - 107,75 - 63/8. Dresden-Plan 4 107,75 - 63/8. Berlin-Plan 4 107,75 - 63/8.

Stenographische Entschlüsselung.

Stenographische Entschlüsselung. Berlin-Dresden 4 161,25 p. Dresden-Plan 4 161,25 p. Berlin-Plan 4 161,25 p.

Stenographische Entschlüsselung.

Stenographische Entschlüsselung. Berlin-Dresden 4 161,25 p. Dresden-Plan 4 161,25 p. Berlin-Plan 4 161,25 p.

Stenographische Entschlüsselung.

Stenographische Entschlüsselung. Berlin-Dresden 4 161,25 p. Dresden-Plan 4 161,25 p. Berlin-Plan 4 161,25 p.

Museums, Dupont, um den Konge geologisch zu studieren, auf 6 Monate nach Banana abgegangen. Ein großer Kreis Gelehrter gab dem künftigen Forscher als Antwerpen das Geleit.

Die öffentliche Verhandlung der erwähnten Eheverhandlung ist nicht zu verneinen. Die öffentliche Verhandlung der erwähnten Eheverhandlung ist nicht zu verneinen.

* Am 30. Monatsjahre nach am Sonnabend früh in Dresden nach langen Siechtum in ärztlichen und geistlichen Verhältnissen der Schriftsteller Franz Lubbock.

* Die „Herrscher“ Studenten. Die „Deutsche Reichszeitung“ berichtet aus Bonn vom 12. d. M. Wie in mehreren der vergangenen Nichte, so wurde auch in der geliebten die Expedition unserer Zeitung durch Wärsche.

* Eine „Freirevolution“. Die Siederverwaltung von Berlin geht den Verträgen zu, welche an einer Preisvergleichung einigermassen anknüpfen, welches an einer Preisvergleichung einigermassen anknüpfen.

Die Königl. Universitäts-Bibliothek ist seit Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 11 Uhr Mittags und Samstag Vormittag von 9-11 Uhr, Samstag 2-4 Uhr. Das Ausleihen der Bücher und das Abgeben derselben findet an allen Wochentagen während der letzten beiden Viertelstunden statt.

Die Königl. Universitäts-Bibliothek ist seit Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 11 Uhr Mittags und Samstag Vormittag von 9-11 Uhr, Samstag 2-4 Uhr. Das Ausleihen der Bücher und das Abgeben derselben findet an allen Wochentagen während der letzten beiden Viertelstunden statt.

Die Königl. Universitäts-Bibliothek ist seit Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 11 Uhr Mittags und Samstag Vormittag von 9-11 Uhr, Samstag 2-4 Uhr. Das Ausleihen der Bücher und das Abgeben derselben findet an allen Wochentagen während der letzten beiden Viertelstunden statt.

Die Königl. Universitäts-Bibliothek ist seit Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 11 Uhr Mittags und Samstag Vormittag von 9-11 Uhr, Samstag 2-4 Uhr. Das Ausleihen der Bücher und das Abgeben derselben findet an allen Wochentagen während der letzten beiden Viertelstunden statt.

Die Königl. Universitäts-Bibliothek ist seit Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 11 Uhr Mittags und Samstag Vormittag von 9-11 Uhr, Samstag 2-4 Uhr. Das Ausleihen der Bücher und das Abgeben derselben findet an allen Wochentagen während der letzten beiden Viertelstunden statt.

Die Königl. Universitäts-Bibliothek ist seit Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 11 Uhr Mittags und Samstag Vormittag von 9-11 Uhr, Samstag 2-4 Uhr. Das Ausleihen der Bücher und das Abgeben derselben findet an allen Wochentagen während der letzten beiden Viertelstunden statt.

Die Königl. Universitäts-Bibliothek ist seit Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 11 Uhr Mittags und Samstag Vormittag von 9-11 Uhr, Samstag 2-4 Uhr. Das Ausleihen der Bücher und das Abgeben derselben findet an allen Wochentagen während der letzten beiden Viertelstunden statt.

Die Königl. Universitäts-Bibliothek ist seit Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 11 Uhr Mittags und Samstag Vormittag von 9-11 Uhr, Samstag 2-4 Uhr. Das Ausleihen der Bücher und das Abgeben derselben findet an allen Wochentagen während der letzten beiden Viertelstunden statt.

Während der Sommermonate bis Mitte September bleibt mein Geschäftstotal Sonntags von Nachmittag 2 Uhr an geschlossen.

Siegmund Haagen,
Markt.

TRAUER-HÜTE

in grösster Auswahl von 3 bis 25 Mark
Rudolph Sachs & Co.
Hollieferanten. Halle a. S.



Nur Vorsicht

allein kann bei dem täglich gröszer werdenden Seere der Nachpfuscher die Hausfrau in den Besitz einer guten Waare bringen und bitte ich deshalb besonders darauf zu achten, daß jedes Paket meiner weltberühmten **Amerikanischen Glanz-Stärke** meine Firma und nebenstehenden Globus als Schutzmarke trägt. A. Paket 20 Pfg. käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- u. Seifen-Handlungen.
Fritz Schulz jun., Leipzig.
Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao



Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter.
Zweckmässig als Ersatz für Thee und Kaffee.
Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhischen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch, besonders bei diarrhoeischen Zuständen mit sicherer Wirkung anzuwenden.
Zuerst in der unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Senator stehenden Poliklinik des Augusta-Hospitals zu Berlin mit ausserordentlichem Erfolge angewandt.
(Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift“, Nr. 40, 1885.)
500 Gr. BÜchse, Verkauf Mk. 2.50
250 „ „ „ 1.80
Probe-Büchse „ 0.50
Wissenschaftliche Abhandlungen über die Versuche und Ergebnisse auf Franco-Anfragen gratis.
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stillwerek,
Köln a. Rh.
Vorräthig in allen Apotheken.



Von jetzt ab 2 Mal in der Woche **Dienstag und Freitag!**
frische Seefische u. Krebse.
Franz Lemser,
Königsstr. und Merseburgerstr.-Ecke.

Die Magdeburger Butter- u. Schmalzkuchen-Bäckerei von Albert Tempel

ist auch zu diesem Viehmarkt am 16. und 17. Juni auf hiesigem Marktplatz aufgestellt und empfiehlt ihre schon seit 26 Jahren bekannten ff. Backwaaren. — Das Geschäft befindet sich für diesmal am Eingang der Turnhalle links. — Bitte genau auf die Firma zu achten.
Albert Tempel.

Dem verehrlichen Publikum des **Neumarkt-Viertels** bringe ich hiermit zur Kenntniss, daß

Herr Theodor Schneider, Halle a. S., Geiststr. 28
eine Verkaufsstelle meiner Flaschenweine

zu den in meinem Hauptgeschäft bestehenden **Originalpreisen** übernommen hat, und empfehle ich das Lager des Herrn **Th. Schneider** einem flehigen Zuspruch. Gleichzeitig bringe ich die Verkaufsstellen meiner Weine bei **Herrn Theodor Stade, Halle a. S., Königsstr. 31** und bei **Herrn Eduard Höfer in Merseburg, Obere Burgstrasse 4** in Erinnerung.

Joh. Grün, Hoflieferant.
Weingroßhändler und Weingutsbesitzer.
Winkel i. Rheingau,
am Fuße des Schloß Johannisberg.

Th. Wernd'l, Zahntechnisches Atelier,
Obere Leipzigerstr. 73.

Sie sind redactionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munkelt in Halle. — Nicht die Buchdruckerei (R. Kietzmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.

Ulmer Münsterbau-Loose à 3 Mark.
Ziehung unwiderruflich am 20. bis 22. Juni.
Hauptgewinne: Mk. 75000, 30000, 10000 etc. zu haben in der Expedition des Hall. Tageblattes.

Große Ulrichstraße 9. Ausverkauf. Große Ulrichstraße 9.

Wegen Aufgabe meines **Tapeten- u. Rouleaux-Lagers,**
Gardinenstangen, Rosetten etc.
verkaufe ich zu und unter dem Einkaufspreis.
Gr. Ulrichstr. 9. C. Maseberg. Gr. Ulrichstr. 9.

Sand-Bäder.

Dr. A. Franke's Sandbäder im Fürstenthal, Halle a. S.
Badedage: Montag, Mittwoch und Freitag, Vormittags für Herren, Nachmittags von 1 bis 4 Uhr für Damen.

Einrichtungen nach Art der Kärntner.
Beste Kureffolge gegen rheumatische Leiden, Reifen und Gicht.
Ferner ohne Unterbrechung täglich von früh 7 bis Abends 8 Uhr:
Frisch-Dampfbäder für Damen jeden Tag von 1 bis 4 Uhr referiert.
Saunbäder, eigene Coolquelle.

Wasser- und alle Arten medicinische Bäder.
Logement im Hause.

Parkbad-Aktien-Gesellschaft.

Mit dem heutigen Tage habe ich Schmeerstraße 6/7 im Hause des Herrn Lucke wieder ein

Korbwaaren-Geschäft
Alb. Berger, Korbmachermeister.
eröffnet.

Weinstube zum „Vater Rhein.“

Täglich
frische Erdbeerbowle.

Renelt's Restaurant

Steinstr. 66 **Weinhaus** Steinstr. 66
empfeilt täglich frische
Erdbeerbowle,

Helgoländer Hummer u. grosse Ockerrebse, Defjenners, Dinners und Soupers von den einfachsten bis zu den gewöhnlichsten. Mittagstisch im Monnement 1 Mk. Verzehr eines reinen Naturwein vom Joh. Wache besonders auf dieses edle Getränk aufmerksam.

Freyberg's Garten.

Samstag den 19. Juni Nachmittags 1/4 Uhr u. Abends 8 Uhr
Concert der Zigeunerkapelle
des Primas **Benczy Gyula.**

Paradies.

Seit Freitag den 17. Juni
Grosse Italienische Nacht
mit bengalischer Beleuchtung des ganzen Gartens und großartigem Feuerwerk.
C. Weissner.

Neue Sing-Akademie.

Freitag den 17. Juni Abends 6 Uhr
in der Marktkirche
Messias von G. F. Händel

(in Mozart-Franz'scher Bearbeitung.)
Solisten: Fr. **Hedwig Sica** aus Frankfurt a. M., Frau **Müller-Bächi** aus Dresden, Herr Director Kammerjänger **Beno Koebke**, Herr **Adolf Schulze** aus Berlin.
Orgel: Herr **Paul Homeyer** aus Leipzig.
Nummerirte Billets à Mk. 3,00
Unnummerirte à 1,50
Für die Emporen à 1,00
Für Generalprobe (Donnerst. Abd. 6 U.) = 1,50
Texte à 0,10
bei Herrn **Meyer & Stock,** Poststraße 9, Dasselbst Sperrliste f. zahlr. Mitglieder.
Unnummerirte Billets und Texte auch bei Herrn **Arnold.**

General-Versammlung.

Die Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Ortskrankenkasse der Drechsler Wöttcher, Stellmacher, Glaser u. s. w. werden zu der am **Wittwoch den 22. Juni** Abends 8 1/2 Uhr stattfindenden **Generalversammlung** im Restaurant zum „**Feldschlächter**“, Kuhgasse hierdurch ergebenst eingeladen.
Tagesordnung: Statutenveränderung.
Um zahlreiches Erscheinen wird im Interesse der Sache höflich gebeten.
Der Vorsitzende.